

## Generationenkonflikt – Versuche einer Begriffsklärung

Unter dem Begriff Generationenkonflikt wird häufig ein kultureller, sozialer oder wirtschaftlicher Gegensatz zwischen den Generationen verstanden, der aufgrund von Wertunterschieden oder aufgrund von Interessengegensätzen zwischen der jüngeren und der älteren Generation entstehen kann. Generationenkonflikte treten in der Regel innerhalb der Familie auf, zwischen Eltern und Jugendlichen in der Ablösungsphase. Oft beschreibt der Begriff aber die auf die Zukunft gerichtete Verantwortung einer Generation für die nächste und die damit verbundenen Probleme.

Quelle: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, 11044 Berlin (Hrsg.): schekker – Das Jugendmagazin!  
[http://www.schekker.de/schekker\\_archiv/glossar/g/generationenkonflikt.html](http://www.schekker.de/schekker_archiv/glossar/g/generationenkonflikt.html) (30.6.2008)

„Wir wollen aber nicht so sein wie unsere Eltern oder unsere Großeltern“ – so oder ähnlich hört man es heute und hörte man es in früheren Zeiten von vielen Jugendlichen. Jugendliche wollen vieles anders machen als ihre Eltern. Sie wollen nicht, dass ihnen alles vorgeschrieben wird. Sie wollen sich von der älteren Generation abgrenzen und suchen eigene Wege im Leben. Das zeigt sich zum Beispiel in einer besonderen Jugendkultur mit eigener Musik, anderer Kleidung, anderen Vorstellungen von der Gestaltung des Lebens. Oft erkennen die Jüngeren nicht an, was für die Älteren selbstverständlich war und ist. Sie widersprechen den Eltern und LehrerInnen. Manchmal kommt es zum Streit und dann ist der Konflikt zwischen den Generationen da. In vielen Gesellschaften und Kulturen gab und gibt es solche Auseinandersetzungen zwischen den Generationen.

Heute spielt dabei auch noch der Kampf um Arbeitsplätze und die beruflichen Chancen eine Rolle. So kritisieren junge Menschen beispielsweise, dass in vielen Berufsfeldern das Lebensalter oder die Dauer der Berufstätigkeit (man nennt das „Dienstalter“) für den Aufstieg und die bessere Bezahlung oft wichtiger sind als die Leistung im Beruf. Dieses sogenannte „Senioritätsprinzip“ kann ein Grund für einen Konflikt zwischen den Generationen sein.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung Bonn (Hg.): [www.hanisauland.de/lexikon/g/generationenkonflikt.html](http://www.hanisauland.de/lexikon/g/generationenkonflikt.html) (30.6.2008)

Im aktuellen Gerangel um die Pensionserhöhung (die mich persönlich eher freut als stört) wird von vielen Seiten ein Generationenkonflikt ausgemacht. Die Alten lassen die Jungen buckeln, heißt es. Und die reagieren einfach nicht. Keine Proteste, kein Gejammer. Im „Standard“ vom Wochenende habe ich dazu eine sehr schlüssige Analyse gefunden. Die Jungen würden innerfamiliär von den Alten so viel zurückbekommen (Schenkungen, Erbe ...), dass sie sich eben nicht darüber beschwerten, wenn die etwas mehr Geld bekommen. Nicht zu vergessen, es sind ja Großeltern, Eltern, Tanten und Onkeln, um die es hier geht – keine fiesen gesichtslosen Ausbeuter. Seh ich ganz genau so. Und schon allein mein politisches Bewusstsein und mein moralisches Gewissen sagen mir, dass die Pensionen nach den vielen Jahren des Aushungerns fast schon zwingend wieder einmal wachsen mussten. Dass ich das also schon aus Überzeugung gut finden kann. Aber es ist nicht alles eitel Wonne: Der Generationenkonflikt wird an der falschen Stelle gesucht.

Denn der liegt nicht in der Finanzierung der Mindestpensionen. Kein Junger denkt auch nur im Traum daran, alte Menschen (noch weiter) unter das Existenzminimum zu drängen, weil er dann vielleicht ein paar Euro weniger Steuern im Monat zahlen könnte. So asozial ist hier niemand. Viel schlimmer wiegt da der Kampf um die Akzeptanz junger Menschen – um ihre Chancen, die Welt zu gestalten. Hier in Österreich dominieren die Seilschaften der Alten. Im Parlament sind beispielsweise nur sechs Mandatäre jünger als 30 – das sind gerade einmal 3 %. Man traut den jungen Erwachsenen (und schon gar nicht den Jugendlichen) nicht zu, dass sie Verantwortung übernehmen.

Ein skurriles Symptom: Im Fußball wird ein Team mit Durchschnittsalter 27 „jung“ genannt. Und die Öffentlichkeit übernimmt das widerspruchslos, weil sie es ja wirklich so sieht. Dabei ist der Sport die einzige Domäne, die die Jungen für sich erarbeiten konnten. Sie sind fitter und verwegener – und das muss auch jeder akzeptieren. Gestoppte Zeiten, gemessene Weiten, geschossene Tore – sowas lügt halt nicht. Da sind es dann halt verkorkste Unfähige, die die Nachdrängler klein halten. In Kunst und Kultur sucht man nach meinen Altersgenossen hingegen vergeblich. Unsere Subkulturen werden (nach wie vor) unverstanden verteuelt, unsere Lebensweise vorrangig negativ dargestellt (eine angebliche Partykultur müsste ja nicht als verantwortungslos dargestellt werden, sondern etwa als lebenslustig) und Probleme werden uns als Fehler ausgelegt. Die größte Zeitung des Landes wird von einem 86 Jahre alten Mann geleitet. Kein einflussreicher, mir bekannter Medienmensch ist unter 35. Studenten werden als nutzlose Parasiten gesehen (hat aber vielleicht mehr mit der allgemeinen Intellektfeindlichkeit zu tun). Und ganz banal: Wer von uns war nicht schon einmal „zu jung, um etwas zu verstehen“, was mit dem Alter nichts zu tun hatte? Man mag nun meinen, das sei schon immer so gewesen. Und doch kann ich nicht akzeptieren, dass das ein Naturgesetz sein soll. Und ich kann auch nicht glauben, dass das überall auf der Welt so penetrant wie in unseren Breitengraden sein soll. Wir Jungen kämpfen nicht um ein paar Euro, sondern um verdiente Anerkennung. Uns als gleichwertig zu akzeptieren kostet die Alten nichts, außer etwas Überwindung. Mehr verlangt gar niemand. Dann zahlen wir auch gerne ihre Pensionen. Ganz ohne Konflikt.

Quelle: Schaffer, Tom: [www.zurpolitik.com/?p=468](http://www.zurpolitik.com/?p=468) (30.6.2008)

## ARBEITSAUFGABEN FÜR SCHÜLER/INNEN PARTNERARBEIT



1. Unterstreicht in jedem der Beiträge jene Wörter und Wortgruppen, mit denen verdeutlicht wird, worum es beim „Generationenkonflikt“ geht.
2. Fasst nun unter dem Titel „Generationenkonflikt“ in Stichwörtern eure Ergebnisse zusammen und präsentiert sie vor der Klasse.
3. Ordnet eure Ergebnisse nun in einer Tabelle:

Persönliche Auswirkungen des Generationenkonflikts	Gesellschaftliche Auswirkungen des Generationenkonflikts